

MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE IM 0Ö. VOLKSBERGWERK

1962 - Jgg. II

11/12

Mühlviertler Heimatblätter



INHALT

	Seite
Peter Rosegger: Der erste Christbaum in der Waldheimat	4
Hugo Schanovsky: Dezember	9
Friedrich Schober: Ethnologisches über den „Krampus“	10
Johann Christoph Schmidlin: Eine winterliche Donaureise	12
Franz Kain: Im Winterwald	13
Prof. Otto Jungmair:	
Prof. August Steininger, der Altmeister der bildenden Künstler Oberösterreichs	15
Robert Staininger: Die Sandl-Bilder und die letzten Glasmaler	23
Dr. Hans Commenda: Franz Stelzhamer — heute	28
Otto Puchta: Heimatkunde — am besten zu Fuß	30
Pfarrer Karl Haider: Schibetrieb in Liebenau vor mehr als 60 Jahren	32
Rudolf Pfann: Adventgebet	34
Dr. Hertha Schober-Awecker: Altes Erzählgut	35
Dr. Josef Ofner: Die Wallfahrtskirche Christkindl	36
Heinrich Wagenleitner: Zum neuen Jahr	40

BILD-QUELLEN

Titelbild: Hinterglasmalerei, Max Kislinger, Alte Bauernherrlichkeit (Oö. Landesverlag 1957) S. 164; „Schwarze Kucht“, Kislinger, Alte Bauernherrlichkeit, S. 53; S. 11: „Lebzelen-Krampus“, Kislinger, Alte Bauernherrlichkeit, S. 144; S. 12: „Der Strudel“, Klischeearchiv des Oö. Landesverlages; S. 20: Schnopfthagen (Prof. Staininger); S. 21: Anton Bruckner (Radierung im Besitz von Prof. Otto Jungmair); S. 25: Sandl-Bild (Robert Staininger); S. 28: Franz Stelzhamer (nach einer Litographie von Danhauser, Klischeearchiv des Oö. Landesverlages); S. 33: Schigebiet Hellmonsödt (Grubhofer-Landwehr); S. 34: Szene aus einer Handschrift um 1350 (Klischeearchiv des Oö. Landesverlages); S. 35: „Stube“ (Franz v. Zülow, Klischeearchiv des Oö. Landesverlages); Außenseite: Uhr (Holzschnitt von Friedrich Schober).

Die Schriftleitung dankt für die leihweise Überlassung dieser Klischees aufs allerherzlichste!
Die mit + bezeichneten Beiträge sind außerredaktionelle Einschaltungen.
Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Redaktionsschluß für die Nummer 1/2 (Jgg. III): 31. Dezember 1962

Freixemplar

MÖHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Wirtschaft und Heimatpflege.

Jahrgang II, November/Dezember 1962, Heft 11/12

Doppelheft: S 11.— (ohne Postzustellung)

Halbjahresbezug: S 33.— (mit Postzustellung)

Jahresbezug: S 62.— (mit Postzustellung)

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Möhlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk, Linz-Urfahr, Wischerstraße 14, Tel. 31 93 62. Verwaltung: Schober, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel. 31 89 62. Konto 11.352 Allgemeine Sparkasse Linz. Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.

BLICK ÜBER DEN STROM



Dr. Josef Ofner

Die Wallfahrtskirche Christkindl

In den letzten Jahren wurde der stille Wallfahrtsort Christkindl in aller Welt bekannt durch ein Gelegenheitspostamt, das in der Weihnachtszeit dort amtiert. Die Anfänge dieser Gnadenstätte reichen in das 17. Jahrhundert zurück. Im Jahre 1691 erhielt Ferdinand Sertl die Stadturnermeisterstelle in Steyr. Der aus Melk zugewanderte Musiker, dem die Wache auf dem Turm der Stadtpfarrkirche und die Leitung der städtischen Musikkapelle oblag,¹⁾ litt an Fallsucht. Um Heilung zu finden, verrichtete er vor einem aus Wachs geformten Christkind, das er in die Höhlung einer Fichte in einem Wälzchen auf dem rechten Steilufer der Steyr bei Unterhimmel²⁾ gestellt hatte, wöchentlich Bittandachten. Um 1696 war er von seiner Krankheit befreit. Obwohl Sertl seine Heilung verschweigen wollte, wurde sie doch in Steyr und in den umliegenden Orten bekannt. Immer mehr Leute pilgerten in der Folgezeit „Zum gnadenreichen Christkindl im Baum unterm Himmel“. Schon im Jahre 1699 wurde daher um den Fichtenstamm eine Holzkapelle aufgeführt. Der große Zulauf des Volkes und Ge-

betserhörungen veranlaßten im genannten Jahre Abt Anselm Angerer von Garsten (1683 – 1715), der den Bau einer dem Pantheon in Rom (Santa Maria Rotonda) ähnlichen Kirche beabsichtigte, dem Bischof zu Passau über die neue Wallfahrt zu berichten. Obwohl sofort eine Untersuchungskommission gebildet wurde, unterblieben behördliche Weisungen für weitere Maßnahmen. Abt Anselm begann daher, ohne eine Erledigung abzuwarten, 1702 mit dem Bau der Wallfahrtskirche. Nach dem Plane von Giovanni Battista Carlone wurden bis 1703 die Mauern bis zum Gewölbeansatz fertiggestellt. In diesem Jahre ersuchte der Abt nachträglich in Passau um die Baubewilligung. Das Bischöfliche Ordinariat, erstaunt über das eigenmächtige Vorgehen Anselms, verlangte die sofortige Einstellung der Bauarbeiten und die Überstellung des Gnadenbildes in eine andere Kirche.

Die Verhandlungen, die der Abt nach dem bayrisch-österreichischen Kriege (1704) in dieser Angelegenheit führte, zogen sich vier Jahre hin. Erst am 16. April 1708 langte von Passau die Er-

laubnis zur Weiterführung des Kirchenbaues ein, die nun dem Baumeister Jakob Prandtauer übertragen wurde. Im Rahmen einer großen kirchlichen Feier am 29. September 1709 konnte Abt Anselm die einfache Benediktion des bis auf die Kuppel ausgebauten Gotteshauses vornehmen.³⁾ Die Vollendung desselben erfolgte erst unter Abt Ambros Freudenpichl (1715 – 1729).⁴⁾ Die Fassadentürme Prandtauers wurden 1880 nach Plänen des Baumeisters Otto Schirmer erhöht.

Die Wallfahrtskirche Christkindl ist mit ihrem Rundbau und den vier nach außen tretenden Apsiden ein im süddeutschen Barock isoliert stehendes Bauwerk. Man hatte sie so erbaut, daß Fichtenstamm und Gnadenbild auf dem ursprünglichen Platz verbleiben konnten. Die Fichte bildet das Kernstück des um 1720 jedenfalls von Leonhard Sattler in St. Florian geschnitzten Hochaltars. Er zeigt im oberen Strahlenkranz Gott Vater, im mittleren den Heiligen Geist und im unteren das Gotteskind, Kreuz und Dornenkrone haltend. Der Altar ist nicht architektonisch gegliedert, wohl aber theologisch gut durchdacht, er symbolisiert die Menschwerdung Christi. Eine in Kupfer getriebene, vergoldete Weltkugel, eine Arbeit des Kupferschmiedes Josef Hieber, dient als Tabernakel.

Das Kuppelfresko, darstellend die Himmelfahrt Mariens, und das prächtige, figurenreiche Weihnachtsbild am linken Seitenaltar stammen von dem Garstner Hofmaler Karl v. Reselfeld. Das Gemälde auf dem rechten Altar, eine Kreuzigung von Karl Loth, kaufte der Garstner Abt 1710 vom Kloster Tegernsee. Die mächtigen Altarrahmen lieferte Marian Rittinger, ein Laienbruder des Klosters Garsten.

In der Franzosenzeit erlitt das Gotteshaus schwere Verluste an Altargeräten.⁵⁾ Wie bereits erwähnt, besuchten schon um 1700 viele Pilger die Wallfahrtskirche Christkindl. In den folgenden Jahren kamen sie aus Ober- und Niederösterreich, Salzburg und der Steiermark, aus Italien, Krain, Böhmen und Mähren. Etwa

400 silberne Votivgaben und mehrere Tausend Votivbilder waren bis zum Jahre 1712 in der Kirche vorhanden.⁶⁾ P. Ambrosius Freudenpichl, der erste Superior von Christkindl, berichtet in seinem Büchlein „Wunderwürckender Lebens-Baum“⁷⁾ von 86 Leuten, die im ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts erhört wurden, u. a. auch von Personen aus dem oberösterreichischen Donautal. Im Jahre 1709 litt die Fleischhackerin Katharina Rheidlin zu Ottensheim im Wochenbett so schwer an „Blutgang“, daß man an ihrem Leben zweifelte. Da alle Mittel versagten, gelobte sie eine Wallfahrt nach Christkindl und verpflichtete sich, drei heilige Messen lesen zu lassen. Noch in der gleichen Stunde, in der sie das „Gelüb'd gemacht“, zeigte

Das „Gnadenreiche Jesukind“
in Christkindl bei Steyr



sich schon eine merkliche Besserung, kurze Zeit hernach wurde sie völlig gesund.⁸⁾ Im gleichen Jahre geriet der Schiffmeister Joachim Hueber aus Eng-hagen in große „Wassergefahr“ auf der Donau. „Dann als er auß Oesterreich auff den Wasser mit 24 Pferden biß 2200 Emer Wein führte“, so erzählt Freudenpichl, „wurde er mit der Nacht und einem starcken Wind überfallen / also / daß er zuzulenden gemüssiget worden. Da sie nun mit denen Pferden dem Land zureiteten / geradeten unglückseelig die acht ersten Pferd in einem Letten / auß welchen sie sich noch hinvor / noch zurück kunten herauß arbeiten / und setzten mithin auch die übrige Züg in eusserste Gefahr; bey solcher traurigen und gefährlichen Begebenheit spröchete der Schiffmaister denen blich verzagten Schiff-Knechten zu / sie sollen sich auff die Hilff deß Herrschers Himmels und der Erden / des JEsus-Kindl unterm Himmel / und der Vorbitt unser Lieben Frauen zu Maria Täferl steiffen; wer JEsum mit sich führet / und sich auff Ihme steiffet, wird sich niemahlen eines Unglücks zubefürchten haben. Auff solches Zusprechen befalche der Schiffstaller das Sail abzuhacken; dann seyn 2 Zillen eine halbe Stund / die 2 andere aber eine Stund weit abwerts gerunnen / und mit denen Pferden glückseelig ohne allen Schaden an das Land kommen. Damit diese grosse Gnad nicht in Vergessenheit kommete, hat gedachter Schiffmaister die Begebenheit in ein Gemähl entwerfen lassen / und selbiges unterm Himmel uns eingehändigt.“⁹⁾ Eine andere „Opfertafel“, die nach Freudenpichl 1710 in der Kirche angebracht

wurde, vermerkte folgende Gebetserhöhung: „Gott und der Himmels Königin Jungfrau Mariae zum höchsten Lob und Ehr / hab ich Maria Molderin Burgerin zu Mauthausen in meiner schweren Kranckheit der Kopffschmertzen / und Halßwehe / so ich drey Tag lang kein Speiß geniessen / auch kein lautes Wort hören mögen / mich mit diesem Opffer-Bild allhero verlobet / und nach disen Gelübd hab ich augenscheinliche Linde-
rung aller meiner Schmertzen empfun-
den.“¹⁰⁾

In einigen Wochen wird das „Postamt Christkindl“ wieder seine Pforten öffnen. Viele Tausend Poststücke werden, versehen mit dem „Christkindl“-Sonderstempel, in alle Erdteile „jenen Hauch Weihnachtsstimmung bringen, der in dem vertrauten Wort ‚Christkindl‘ liegt“.*)

1) Stadtarchiv Steyr, Ratsprotokoll v. 15. 7. 1691, fol. 122.

2) Heute zum Stadtgebiet Steyr gehörig.

3) Josef Perndl, 250 Jahre Christkindl. Sonderdruck aus dem Jahresbericht des Kollegium Petrinum 1957/58, S. 3 ff.

4) Leopold Arthofer, Geschichte von Garsten, o. J., S. 78.

5) Josef Perndl, Christkindl — Stadt Steyr, Oberöster-
reich, Kunsthörer Nr. 683/Schroll & Steiner (1958), S. 9 ff.

6) J. Perndl, 250 Jahre Christkindl, S. 13.

7) „Wunderwürkender Lebens-Baum / Das ist: Auserlesene Gnaden-Geschichten / so das Allergnadenreichste JESUS-Kindl in dem Baum / unter den so genannten Himmel / unweith der Lands-Fürstl. Stadt Steyr / durch seine unendliche Liebe und Barmherzigkeit Von Anno 1698, biß 1712, denen Armseeligen Kranck- und Breschafften Menschen erwiesen. Beschriften und zusammen getragen Durch P. AMBROSIUM FREYDENPICH. Ord. S. Benedicti, Monasterii Garstensis Professum, utriusque Juris Doc-
torem. Hochfürstl. Salzburgischen Rath / und der-
mahlen Administratorem bey dem JESUS-Kindl Cum Facultate superiorum Steyr / Gedruckt bey Joseph Grünenwald“ (um 1712/13).

8) Ebenda, S. 159 f.

9) Ebenda, S. 215 f.

10) Ebenda, S. 128 f.

* Friedrich Steinbock, Entstehungsgeschichte der Kirche in Christkindl. Veröffentlichungen des Kultur-
amtes der Stadt Steyr, Heft 14 (1954), S. 20.

Voranzeige

Ein neues Buch über das Mühlviertel erscheint demnächst in der Druck- und Verlagsanstalt Gutenberg, Linz, als zweites Buch unseres Mitgliedes Max Hilpert. „Geschichten aus dem Mühlviertel“ be-titelt sich das Werk, und es enthält, ähn-

lich wie das längst vergriffene erste Buch dieses Autors („Mühlviertel“), Aufsätze über Geschichtliches, Landschaft, die Menschen und ihr Brauchtum in diesem herrlichen und eigenständigen Landesteil. Vorbestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.